

Heinrich Bölls Emanzipierte Frauen in der bundesdeutschen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Škoro, Lukrecija

Undergraduate thesis / Završni rad

2015

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:186:582680>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-10**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**Heinrich Bölls emanzipierte Frauen
in der bundesdeutschen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20.
Jahrhunderts**

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:
Lukrecija Škoro

Betreut von:
Ao.-Prof. Dr. Boris Dudaš

Rijeka, September 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Kurzer Überblick der Lage der Frauen in der Geschichte	4
3	Haus ohne Hüter (1954).....	5
3.1	Frau Brielach.....	6
3.2	Nella Bach.....	7
3.3	Darstellung der Frauen der Nachkriegszeit.....	8
3.4	Sexualität bei den Frauenfiguren	9
3.5	Die Abhängigkeit der Frauenemanzipation von Geld und Eigentum	10
4	Gruppenbild mit Dame (1971).....	11
4.1	Leni und die deutsche Gesellschaft.....	12
4.2	Rückblick auf Lenis Liebesleben.....	13
4.3	„Trinität des Weiblichen“	14
4.4	Bezug zu Bölls Frauenfiguren in <i>Haus ohne Hüter</i>	15
5	Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann (1974).....	18
5.1	Darstellung der Figur von Katharina Blum und andere Besonderheiten	19
5.2	Katharinas Beziehung mit Ludwig	22
5.3	„Hoffnung auf eine neue Menschlichkeit“	22
6	Zusammenfassung.....	24
7	Quellenverzeichnis.....	25

1 Einleitung

Heinrich Böll (1917-1985) ist einer der bedeutendsten Schriftsteller der deutschen Literatur, und zwar der Literatur der Nachkriegszeit (1945-1970). Die Nachkriegszeit in Deutschland ist die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als man versuchte, die im Krieg entstandenen Schäden wieder gutzumachen, wie auch die Situation in ganz Deutschland. In diesem Zeitraum erschienen die meisten berühmte Werke von Böll: *Der Zug war pünktlich* (1949), *Wanderer, kommst du nach Spa...* (1950), *Wo warst du, Adam?* (1951), *Und sagte kein einziges Wort* (1953), *Billard um halb zehn* (1959), *Ansichten eines Clowns* (1963) und noch andere Werke, von denen ich die Romane *Haus ohne Hüter* (1954), *Gruppenbild mit Dame* (1971) und *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* (1974) hervorheben möchte. Diese Romane sind für diese Abschlussarbeit besonders wichtig und deswegen auch ausgewählt, weil Böll in diesen drei Romanen – noch stärker als in beispielsweise *Ansichten eines Clowns* und *Billard um halb zehn* - Frauenfiguren ins Zentrum gerückt hat. Die Stellung der Frauen in der bundesdeutschen Gesellschaft ist ein beliebtes Thema in der Literaturwissenschaft. Bölls Frauenfiguren sind völlig unterschiedliche Personen und jede von ihnen hat ihre eigene Welt, in der sie lebt, und ihre spezifische Lebenssituation, die sich auf ihren Alltag und ihr Leben auswirkt.

Nella Bach, Frau Brielach, Katharina Blum und Leni Pfeiffer (zusammen mit Rachel und Margret) – vier verschiedene Frauen, mit vier verschiedenen Lebensgeschichten. Anhand ihrer Geschichten werde ich beschreiben, wie die Frauen zu dieser Zeit lebten, welche Rolle sie in der Familie gehabt haben, ob sie gearbeitet haben oder nicht, und auf welche Art und Weise sie im allgemeinen Sinne in der deutschen Gesellschaft emanzipiert waren. Das sind die wichtigsten Punkte, mit denen ich mich in dieser Arbeit beschäftigen werde. Zuerst werde ich die einzelnen Lebensgeschichten erzählen und danach auch Gründe angeben, warum etwas ist, so wie es ist.

Aber zuerst etwas über den Begriff *Emanzipation*. Dieses Wort kommt aus dem Lateinischen (*emancipatio*) und bedeutet „Entlassung aus der väterlichen Gewalt“ bzw. „Freilassung eines Sklaven“. Hunderte von Jahren waren die Frauen Sklaven von den Männern. Sie waren immer die Hauptträger der gesellschaftlichen Last. Sie kümmerten sich um die Familie, mussten vieles durchmachen und konnten nie selbstständig sein (vorwiegend im politischen Sinne). Im Laufe der Jahrhunderte hat sich das Schritt für Schritt verändert. (vgl. Emanzipation: 04. Juli 2015)

2 Kurzer Überblick der Lage der Frauen in der Geschichte

Bis zum 18. Jahrhundert waren die Frauen den Männern auf unterschiedliche Weise untergeordnet. Sie waren nicht recht emanzipiert: sie hatten keine politische Rechte, sie waren meistens nur Hausfrauen und damit eigentlich Sklaven der Familie. Jahrhundertlang durften sie sich nicht bilden und man sprach auch von Hexen im 16. und 17. Jahrhundert, die verbrannt wurden. Auch in der Religion ist die Frau dem Mann untergeordnet.

Erst im 18. Jahrhundert, zur Zeit der Aufklärung, begann sich die Lage der Frauen zu ändern (z.B. einige Frauen höheren Standes konnten selbstständiger sein und kreativ wirken).

Die ersten Versuche der Frauenbewegung geschahen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Amerika und Großbritannien, danach auch in Deutschland. Nach dem Ersten Weltkrieg haben sie es geschafft, ihre Ziele zu verwirklichen, bzw. ihre Diskrimination in der Gesellschaft zu verringern und das Wahlrecht zu bekommen. Später kam es auch zum Begriff *Feminismus*, eine Bewegung, die zur „Befreiung der Frauen“ führte. „*Die Frau muss als Mensch dieselben Rechte wie der Mann haben, sowohl als natürliches als auch als soziales Wesen.*“ (Grubišić, Dudaš 2012: 32) Diese Befreiung kam Mitte der 1940er Jahre, als der Zweite Weltkrieg endete. Die Rolle der Frauen und der Männer wurde hinterfragt; die Leit motive dieser Zeit (und Bölls Werken) waren „*Verstümmelung, Tod, Schwierigkeiten der Liebe, Entwicklung des Menschen überhaupt*“ (Conolly 1970: 7).

Heinrich Böll hat sich viel damit beschäftigt, das Bild der Frau in der Nachkriegszeit zu geben. Das macht er in den Werken *Haus ohne Hüter* und *Gruppenbild mit Dame* (*Die verlorene Ehre der Katharina Blum* kam erst später und handelt von einer moderneren Zeit), aber auch in den Romanen *Und sagte kein einziges Wort*, *Das Brot der frühen Jahre*, *Ansichten eines Clowns*, *Billard um halb zehn*. Mit den ersten zwei Werken hat er versucht, seine Frauenfiguren in Bezug zum Wiederaufbau Deutschlands zu stellen. Er zeigt den Wiederaufbau der Menschen (Frauen) und auch die realen Probleme, die sich auf die Frauen in der Kriegs- und Nachkriegszeit reflektierten.

3 Haus ohne Hüter (1954)

In dem Roman *Haus ohne Hüter*, schreibt Böll über die Konsequenzen des Zweiten Weltkriegs, der die ganze Welt verändert hat. Er hat Millionen von Menschen eine schmerzliche Zukunft gebracht und die Gegenwart ist für viele ein großes Leiden geworden.

Für den Erfolg des Buches „*war vielmehr das Sujet verantwortlich, die ‚vaterlose Gesellschaft‘, dargestellt im Nachkriegsmilieu der Kriegerwitwen und ‚Onkelehen‘, der Kontraste aus ‚Wirtschaftswunder‘ und Kriegsoferelend, aus Aufbauoptimismus und Geschichtsverdrängung.*“ (Balzer 2000, : 120)

Wie man nach dem Zitat merken kann, haben am meisten die Frauen gelitten, vor allem Witwen, die ohne ihre Männer und mit einem oder mehreren Kindern geblieben sind. Obwohl die Wirtschaft zu blühen begann, blieben viele Familien ohne Väter.

In diesem Roman beschreibt Böll die Lage von mehreren Frauen (Frau Borussiak, die Großmutter, Bolda usw.), aber vor allem die Lage von zwei Witwen, die ihre Männer im Krieg verloren haben. Er beschreibt aber auch ihre Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit, mit denen sie eher schlecht als recht umgehen können. Somit kommen wir auch zum Titel des Buches, der auf Häuser bzw. Familien hinweist, die ohne Hüter bzw. Männer, die im Krieg ums Leben gekommen sind, geblieben sind. Keiner kann diesen Familien jetzt helfen und sie beschützen, denn die Frauen sind schwach. Nella Bach und Wilma Brielach sind auf den ersten Blick keine guten Beispiele für ihre Söhne: sie sind nicht die typischen Mütter; sie reden nicht über die üblichen Sachen wie andere Frauen, wie zum Beispiel über Geld, und das merken auch die Kinder (vgl. Böll 1968: 57). Die beiden Söhne sprechen ab und zu über das Benehmen ihrer Mütter und merken, dass es keine Ordnung in ihren Häusern gibt. Martin und Heinrich wünschen sich diese Ordnung und „Regelmäßigkeit“, wie z.B. Kaffee und Frühstück jeden Morgen auf dem Tisch (vgl. Balzer 1997: 161). Die Protagonistinnen in diesem Roman zeigt Böll nicht als traditionelle Hausfrauen. Sie sind zwei Witwen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und das wird der wichtigste Grund sein, weswegen sie sich so verhalten, wie sie sich verhalten. Auf der einen Seite haben wir eine Frau, die die reale Welt und die realen Probleme fühlt und irgendwie aus diesen schrecklichen Verhältnissen raus muss. Auf der anderen Seite steht eine träumerische Frau, die noch immer im Schatten der eigenen Vergangenheit lebt und ständig nachdenkt, was alles hätte werden können, wenn dieser Krieg nie geschehen wäre.

3.1 Frau Brielach

Frau Brielach – die Mutter von Heinrich - kommt aus einer ärmeren Familie und nach dem Tod ihres Mannes versucht sie einen Mann zu finden, der sie finanziell unterstützen würde. Sie kämpft sich durchs Leben so, dass sie mehrere „Onkel“ wechselt, ist aber mit keinem von ihnen zufrieden. Nach dem Tod ihres Mannes konnte sie nur so ihren Schmerz abbauen, aber sie konnte nie einen passenden Mann für sich finden, der genug Geld hätte. Der eine war krank, der andere hatte sie verlassen, der dritte war manchmal auch streng und genügsam... Doch jetzt lebt sie mit dem „Onkel“ Leo, der ihr nie (genug) Geld gibt. Sie kann nicht rechnen, kann nicht sparen und der kleine Junge namens Heinrich muss ganz alleine die Haushaltskalkulation machen. Sie ist also ungebildet und dabei achtet die Mutter sehr auf ihr Aussehen, denn sie meint, dass jede Frau schön sein muss und sie möchte Leo gefallen. Deswegen möchte sie neue, schöne und gesunde Zähne haben, da ihre schon vom Zerfall begriffen. Leider hat sie für so einen Schritt kein Geld und deshalb verführt sie ab und zu den Bäcker, der seine eigene Frau hasst und sie auch ihn. Er hingegen *„liebte die Frauen, pries ihren Körper, ihr Herz, ihren Mund, manchmal seine Melancholie ins Wilde steigend – und sie hörte ihm zu (...)“*. (Böll 1968: 37) Der Bäcker hat mehr Geld als Leo und er könnte mit seinem Geldbeutel für ihre Schönheit vorsorgen. So könnte sie auch ihre Familie ernähren, aber wie sich das Ende des Buches nähert, wird den Lesern klar, dass sie sich mehr als eine Prostituierte als eine Mutter benimmt. Über die Meinung der anderen Leute aus dem Ort kümmert sie sich nicht. Schließlich hat Sie auch beschlossen, beim Bäcker zu wohnen. So könnte sie arbeiten, ohne die Miete zahlen zu müssen, aber das alles ist nicht wirklich kostenlos: der Bäcker lässt sie nicht in Ruhe und will „sein Teil des Kuchens“ haben.

Frau Brielach, bzw. „Mutter“, wird im Roman als eine „unmoralische“ Frau beschrieben (und ihre Mutter auch), weil sie ein Kind hat und sich dennoch mit den Männern „vereinigt“, mit denen sie nicht verheiratet ist. Das folgende Zitat spricht über ihr Verhalten als eine untypische Mutter:

„Die Mutter war geduldig und öfter zu Hause, und er bekam jeden Tag sein Mittagessen, eine Zeitlang sogar Kartoffeln – aber nur eine Zeitlang. Mutters Geld hielt nicht lange vor – danach war die Mutter wieder nur unregelmäßig da, und es gab nicht jeden Tag Essen. Mit der Mutter konnte er nicht rechnen (...)“ (Böll 1968: 122)

3.2 Nella Bach

Nella, Martins Mutter, ist eine gebildete Frau und hat genug Geld, um für sich selbst sorgen zu können, aber sie trauert schon seit zehn Jahren nach ihrem im Krieg gefallenen Mann Rai. Sie fühlt sich sehr traurig und einsam aber sie will nur einen Mann haben – den gestorbenen Rai.

„Nella hatte immer den Eindruck eines ungeheuer intelligenten, ungeheuer traurigen und sich immer mehr aufblähenden Luftballons, der platzen würde, und nichts würde übrigbleiben als eine Hand voll konzentrierter, übelriechender Trauer.“ (Böll 1968: 21)

Ihr Schmerz ist so groß, dass sie die Gegenwart vergisst und nicht verhindert, dass sie sich besser fühlt. Kaffee und Zigaretten gehören zu ihrem Alltag. Ihr ums Leben gekommene Mann Rai wird ihre erste und ewige Liebe bleiben und ohne ihn hat ihr Leben keinen Sinn, obwohl sie einen Sohn hat. Sie kann sich in der eigenen Situation nicht zurechtfinden. Da sie nicht arbeiten muss, verbringt sie viel Zeit in Gedanken. Sie lebt von Tag zu Tag, aber leider nicht in der Realität, sondern in einem Leben voller Träume und Erinnerungen.

Sie lebt mit ihrer Mutter und dem Familienfreund Albert, der sie heiraten möchte, nicht weil er in sie verliebt wäre, sondern weil er ihr helfen möchte, diese Situation zu bewältigen. Er kümmert sich um Martin und wünscht sich, nicht mehr Zeit mit ihm zu verbringen. Doch Nella lehnt letztendlich seinen Heiratsantrag ab, da sie nie wieder heiraten und Ehefrau werden möchte. *„Heiraten – sagte sie – will ich nicht mehr. Darauf fall‘ ich nicht mehr ‘rein (...) – ich bin einfach nicht geeignet, eine Witwe zu sein – und ich möchte keines anderen Mannes Frau sein als Rais, und ich möchte keine Kinder mehr haben...“* (Böll 1968: 76). Albert sagt ihr, dass sie weder die Frau eines (verstorbenen) Mannes sei, noch die Frau eines anderen. Sie lebt irgendwo dazwischen, in einem Teil des Lebens, wo die Zeit stehengeblieben ist.

Durch die Figur von Nella gibt Heinrich Böll ein typisches Beispiel einer „verlorenen“ Frau der Nachkriegszeit, die mit dem Tod des Mannes alles verloren hat und die nichts wieder zum Leben bringen kann, obwohl sie eigentlich noch immer lebt. Sie weiß nicht, was sie noch vom Leben erwarten könnte, denn alles was sie wollte, ist mit dem Krieg verschwunden. Wegen ihrem Schmerz vergisst sie manchmal, dass sie eine Mutter ist und dass sie sich so auch benehmen sollte. Sie ändert ihr Verhalten von Tag zu Tag.

Außer dem Wunsch, dass Rai wieder am Leben wäre, will Nella den Mörder ihres Mannes finden und sich an ihm rächen, aber wenn sie schließlich mit ihm redet, fühlt sie sich nicht wütend, sondern gelangweilt und gleichgültig.

3.3 Darstellung der Frauen der Nachkriegszeit

Heinrich Böll hat den Lesern ein wirklichkeitsgetreues Bild zweier Frauen der Nachkriegszeit gegeben. Seine Darstellung basiert auf der Betrübnis dieser Witwen wegen dem Verlust der wichtigen Personen im Leben – der Hüter ihrer Häuser. Diese Frauen leben in unterschiedlichen Lebensbedingungen und deshalb werden sie mit unterschiedlichen Alltagsproblemen konfrontiert. Während Wilma ständig mit eigenem Aussehen beschäftigt und auf der Suche nach einem Mann ist, der sie finanziell unterstützen könnte, hat Nella solche Probleme nicht, aber sie weiß nicht, was sie mit sich selbst anfangen sollte. Die beiden sind ein wenig verloren und suchen nach etwas, was sie nicht finden können. Den ganzen Roman hindurch folgen wir ihren Gedanken und Handlungen. Im Gegensatz zu Bölls früheren Werken sind in *Haus ohne Hüter* die Frauen jetzt selbstständiger und die Gesellschaft emanzipiert sie auf einem neuen Niveau. „*Sie sind jetzt den Männern gleichberechtigt und dabei sind sie auch in den schwierigsten Situationen sich selbst überlassen.*“ (Grubišić, Dudaš 2012: 36) Sie sind tapfere, freie Menschen, die selbstständig denken und Entscheidungen treffen können, und gerade sie sind die Opfer in Nachkriegsdeutschland (vgl. Grubišić, Dudaš 2012: 36).

In der BRD wurde in den 1950er Jahren – und darüber hinaus – das Wort „Frau“ eng mit dem Wort „Mutter“ verbunden. Die Mutter musste auf die Familie aufpassen und die Kinder erziehen, sich aber um den Wohl ihres Ehemannes, für dessen beruflichen Erfolg sie für mitverantwortlich gehalten wurde, kümmern. Damals galt das Sprichwort *Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau*.

Frauen in der BRD wollten nach dem Zweiten Weltkrieg die gleichen Rechte wie die Männer haben und Heinrich Böll hat diese neue Weltanschauung in seinen Roman eingebracht: Frauen, die keine Angst vor Männern, dafür aber eigene Ziele haben. Diese können leider nicht in Erfüllung gehen, weil sie die größten Opfer des Kriegs sind. Auf diese Art und Weise will Böll darauf hindeuten, dass die Frauen eigentlich sehr stark sind und sein müssen, weil das Leben für sie immer ein großer Kampf sein wird. Ob sie Gewinner oder Verlierer sein werden, müssen sie selber entscheiden. In diesem Fall sind Bölls Protagonistinnen jedoch keine Gewinnerinnen.

Schließlich ist Bölls Darstellung der Witwen der Nachkriegszeit in einem Zitat aus dem Buch von Dorothee Römhild zusammenfasst:

„Ist es doch die brave Hausfrau, liebende Gattin und treu sorgende Mutter, die sich der emotionalen, kulinarischen und sozialen Pflege aller Familienmitglieder von jeher ,aus

Liebe‘ verpflichtet weiß. Reproduktionsstätte, Zuflucht, mit Böll der ‚letzte Hort von Menschlichkeit‘, aber als Erinnernde und Sehende zugleich Gesellschaftskritikerin und Resozialisationsinstrument für den ‚blinden Mann‘ – dies alles ist die Frau in seinen Gesellschaftsbildern der unmittelbaren Nachkriegszeit.“ (Römhild 1991: 27)

3.4 Sexualität bei den Frauenfiguren

Ein anderer wichtiger Aspekt ist die Schönheit und Attraktivität von Frau Brielach und Nella Bach. Meistens werden die schönen Frauen nur als Objekte betrachtet, und das ist bis heute ein Problem geblieben. Die Frauen werden immer mit der Sexualität verbunden, die eines der Hauptthemen in diesem Roman ist. *„Die Sexualität ist zum Alltagsphänomen und zum offenen Gesprächsgegenstand geworden, was auch zur Sexualisierung der Alltagssprache führte.“* (Dudaš 2008, in Preljević, Smailagić: 305) In *Haus ohne Hüter* werden mehrere Ausdrücke wie beispielsweise *„unmoralisch“*, *„unschamhaft“* oder *„Vereinigung“* erwähnt, die im Kursivdruck geschrieben sind. Man sprach davon, dass die Mutter (von Heinrich) *unmoralisch* war, denn sie *vereinigte* sich mit den Männern, mit denen sie nicht verheiratet war, und sie sagte zum Bäcker ein unangemessenes Wort. Die Freunde Martin und Heinrich verstehen alles, was um sie passiert, und sie verwenden eine Sprache der Sexualität – eine Sprache voller Pseudonyme für die Wörter, die sie nicht aussprechen dürfen oder wollen und die sich auf etwas Hässliches beziehen. Die „schmutzigen“ Wörter dürfen nur die Erwachsenen verwenden. Das meist benutzte Wort, das wir mit der Sexualität verbinden, ist genau diese *„Vereinigung“*, die Heinrich so schrecklich findet (vgl. Balzer 1997: 149). Man spricht über den Liebesakt, der nur auf dem körperlichen Niveau besteht. Von der echten Liebe kann man in diesem Roman leider nicht sprechen, denn es gab so viele Witwen, die keine Kräfte mehr dazu hatten, weiter normal zu leben und wieder jemanden zu lieben. Es herrschte Angst vor erneutem Verlust die Heirat war nur eine mögliche Rettung vor der ökonomischen Misere. Es gab auch diejenigen, die mit der Heirat die Rente von dem verstorbenen Mann verlieren konnten, und die anderen wie Nella hatten danach kein Bedürfnis. *„Die Ehe ist an massenhafter Witwenschaft zahlreicher Frauen im Nachkriegsdeutschland, aber auch an der Frauenemanzipation, die sich in der Werbung ankündigt, zu Bruch gegangen.“* (Dudaš 2008, in Preljević, Smailagić: 310)

Heinrich Böll will nicht nur in dem Werk *Haus ohne Hüter* die Frage der Sexualität deutlich machen, sondern auch in anderen Werken, wo er über die Lage anderer Frauen spricht; wie z.B. in *Gruppenbild mit Dame* und *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*.

3.5 Die Abhängigkeit der Frauenemanzipation von Geld und Eigentum

In *Haus ohne Hüter* wird der finanzielle Unterschied zwischen den zwei Häusern glaubwürdig gezeigt. Die soziale Lage dieser Frauen kann man auch mit ihrer Emanzipation verbinden, denn die reicheren Personen haben im Leben eine Wahl, die den Ärmeren nicht zugänglich ist. Deswegen ist in Wilmas Leben alles durcheinander, sie wird meistens von den Männern ausgenutzt, und der elfjährige Heinrich muss den „Kopf des Hauses“ spielen. Im Gegensatz zu Wilma ist Nella an den Männern nicht besonders interessiert. In ihrem Leben spielt Geld keine Rolle und für die Familie Brielach ist Nellas und Martins Leben eine komplett andere Welt (vgl. Balzer 1997: 155). Martin wird in der Schule besser behandelt als die anderen, weil seine Mutter Geld hat. Daraus kann man den Schluss ziehen, dass die Frauen mit mehr Geld emanzipierter waren. Auch früher war es so; Frauen aus höheren Schichten hatten mehr Rechte als die Frauen aus niedrigeren Schichten. In diesem Fall wird nicht über irgendwelche Rechte gesprochen, sondern über die Meinung anderer Leute in der damaligen Geld-Gesellschaft. Nella neigte zum Snobismus – das hat ihr Albert gesagt.

„Antikapitalismus, Kritik am Geld, als ‚abstraktes Geld‘ ist Mitte der fünfziger Jahre selbstverständlicher Aspekt für Böll.“ (Balzer 1997: 155) Die einzige Person im Roman, für die Geld nicht so wichtig ist, ist Albert. Mit ihm kann man reden und er ist vernünftig, obwohl er Geld hat. Er möchte immer helfen und etwas Gutes für die Familie tun. Er weiß genau, was für eine Person Nella ist, aber er akzeptiert sie so, wie sie ist, ohne sich in sie zu verlieben. Er kann sich eigentlich in sie nicht verlieben, aber er möchte sie heiraten: er möchte damit seinem gestorbenen Freund Rai einen Gefallen tun.

4 Gruppenbild mit Dame (1971)

Der zweite Roman, der in dieser Arbeit analysiert wird, ist *Gruppenbild mit Dame*. Dieses Werk ist siebzehn Jahre nach dem Roman *Haus ohne Hüter* veröffentlicht worden und handelt von einer Frau aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Es geht um Leni Gruyten (48), später Pfeiffer, über deren Leben wir, mit Hilfe von Zeugenaussagen, durch die Geschichte erfahren. Der Verfasser des Romans (im Buch bezeichnet als „Verf.“) befragt viele, die sie kennen, über ihr Leben, und so baut er ein Bild von ihr auf. Er entwirft damit eine Frauenfigur aus dieser Zeit, aber er baut auch ein Bild von dieser Epoche auf. Deswegen ist auch der Titel des Romans „Gruppenbild mit Dame“ passend, weil der Erzähler durch das Bild der Frau und den anderen Personen ein Gruppenbild der Gesellschaft geschaffen hat. Diese Gesellschaft besteht aus Männern und einer einzigen Frau, die zufällig in diese Gesellschaft gestoßen ist.

„Die allegorische Verklärung dieser Figur jedoch, verschleiert die sozialen und materiellen Zwänge, denen die Prostituierte im ‚Zeitalter des Kapitalismus‘ unterworfen ist und verbirgt damit einen wesentlichen Aspekt weiblicher Unterdrückungsgeschichte.“ (Römhild 1991: 34)

Leni ist in die Gesellschaft integriert, sie ist intelligent, aber ungebildet. Die Welt versteht sie nicht mehr und denkt darüber nach, warum die Menschen auf sie so böse sind, denn sie hat ihnen nichts getan (vgl. Böll 1971: 10). Auf der einen Seite wird sie von der Gesellschaft verurteilt, denn nach den Aussagen der Zeugen ist Leni eine Frau, die in diese Welt nicht hineinpasst. Auf der anderen Seite geben die Zeugen auch an, dass sie eine Wirkung wie Helene und Magdalena hat; sie wirkt wie eine Heilige, als ob sie die anderen Leute ausstrahlen und so die eigenen Emotionen herausbringen würde. *„Bölls Frauen sind in der Regel liebevolle, barmherzige und vor allem humane Personen“* (Grubišić, Dudaš 2012: 38).

Heinrich Böll behandelt in diesem Roman die Gesellschaft, in der Leni als eine Prostituierte verstanden wird (obwohl sie das keinesfalls ist), ironisch. In ihrem Leben hat sie vieles durchgemacht. Als junges Mädchen war sie in einer Klosterschule, die sie als Enttäuschung erlebte. Als der Krieg begonnen hat, heiratete sie den Unteroffizier Alois Pfeiffer, der kurz darauf im Krieg gefallen ist. Während des Krieges hat das Geschäft des Vaters angefangen zu blühen, wo Leni eigentlich fünf Jahre gearbeitet hat. Das Geschäft wurde früh aufgelöst, nachdem ihr Vater verhaftet worden ist. Im Jahr 1943 ist Lenis Mutter wegen seiner Verurteilung gestorben, da sie den Schick nicht ertragen konnte, und sechs Jahre danach der

Vater auch. Nach all diesen Schicksalsschlägen ist Leni klar geworden, dass sie sich um sich selber kümmern muss. Später arbeitet sie weitere 27 Jahre in der Friedhofsgärtnerei von Walter Pelzer, wo sie den sowjetischen Kriegsgefangenen Boris Lvovič Koltowski kennen lernt und mit dem sie eine Liebesbeziehung hat. Deswegen wird sie auch „blonde Sowjet-Hure“ genannt. Sie bekommen einen Sohn (Lev hieß er), der leider früh vaterlos bleibt, denn Boris wird „von alliierten Soldaten verhaftet und kommt in französischer Gefangenschaft bei einem Bergwerksunglück um“ (Balzer 1997: 326). Weitere Erinnerungen und Dokumente über Leni berichten darüber, dass sie noch immer als Gärtnerin arbeitet und ihr Sohn im Gefängnis sitzt. Sie will keine Hilfe von niemandem haben, denn alle verurteilen sie wegen der späteren Affäre mit dem türkischen Gastarbeiter, mit dem sie schwanger geblieben ist.

4.1 Leni und die deutsche Gesellschaft

Leni ist in die Gesellschaft integriert, wird aber verurteilt, weil sie in einer Beziehung mit Boris ist, der aus der Schicht der von den Nazis so genannten Untermenschen kommt. Durch dieses Werk hat Böll versucht, „das Schicksal einer deutschen Frau von etwa Ende Vierzig zu beschreiben oder zu schreiben, die die ganze Last dieser Geschichte zwischen 1922 und 1970 mit und auf sich genommen hat“ (Bellmann 2002: 117) und somit trägt Leni auch die Last der deutschen Gesellschaft. In unserer Welt wird alles als feindlich angesehen, was man nicht versteht. So wird auch Leni nicht verstanden und deswegen versteht auch sie die Welt nicht; dies ist eine Welt voller Verurteilung, eine Welt, wo jeder immer die Schuld auf jemand anderen abzuwälzen sucht. Es ist die deutsche Welt der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts, als noch immer die rassistische Ideologie herrscht, die von Leni unverstanden bleibt, die Böll hier beschreibt, und Leni ist hiermit die „Trägerin“ der ganzen Handlung. Alle anderen Geschehnisse und Personen kreisen um sie. Eines der Schlüsselwörter des Romans ist die „Abfälligkeit“ bzw. „Abfall“ der Gesellschaft; die Bedeutung dieses Wortes liegt in der Vernichtung des Schönen, des Wertes, das nicht als wertvoll betrachtet wird (vgl. Bellmann 2002: 121). Als Abfall werden jene Menschen betrachtet, die in dem Werk als Unterschichten gelten, wie beispielsweise Boris und die anderen türkischen und portugiesischen Gastarbeiter, oder Margret, Lotte Hoyser und letztendlich auch Leni, die von der Gesellschaft als Prostituierten betrachtet werden. Doch ist Leni im Gegensatz zu den anderen erwähnten Frauen beinahe als Keusch zu bezeichnen. „...ich glaube, sie ist beides, sehr tief und sehr flach, nur eins ist sie nicht und nie gewesen:

ein Flittchen.“ (Böll 1971: 185) Das Problem unserer Gesellschaft ist, wie zu dieser Zeit, so auch heute, die Oberflächlichkeit.

Man schätzt immer andere Personen nach ihrem Aussehen ein, z.B. wenn sich jemand ein bisschen anders benimmt oder sich anders kleidet. Noch ein anderes Beispiel sind die schönen und fatalen Frauen, die als Huren verstanden werden. Dasselbe gilt für die Leute, die weniger Geld haben und deswegen Arbeiten machen müssen, die kein anderer machen will. Folglich führen bestimmte Lebensumstände und Arbeitsplätze zu bestimmten Situationen, aus deren etwas Weiteres entsteht, was nicht geplant wird (z.B. die Liebesbeziehung mit Boris). Hier kann man von der „Geld-Gesellschaft“ sprechen, die schon für den Roman *Haus ohne Hüter* charakteristisch war.

Was Lenis politische Aktivität betrifft, ist sie erst politisch aktiv nach dem Tod ihres Geliebten geworden. Sie wird zum Mitglied der KPD. Bölls Intention war hier, zu zeigen, wie eine Frau politisch wirken kann, denn durch die Jahrhunderte hatten Frauen von Politik keine Ahnung und nur die Männer waren über alles informiert. Hier ändert sich das und Leni wird noch einmal zur „Heldin“.

4.2 Rückblick auf Lenis Liebesleben

Im folgenden Zitat wird etwas über Lenis Liebesgeschichten gesagt, die sie im Leben hatte:

„Diese Hauptperson hat als Siebzehnjährige kurz vor Kriegsausbruch erst einen Richtigen falsch, nur platonisch geliebt, dann einen Falschen richtig geheiratet, schließlich mit dem falschen Richtigen, einem russischen Kriegsgefangenen, fast richtig zusammengelebt.“
(Baumgart: 02.08.1971)

Hier wird zuerst vom Vetter Erhard gesprochen, der Lenis erste Liebe war, aber sie liebte ihn nur wie einen Bruder. Der zweite war ihr im Krieg - schon zwei Tage nach der Hochzeit – gefallener Ehemann Alois Pfeiffer, mit dem sie verheiratet war, den sie aber nicht liebte. Er war „der Falsche“. Der dritte, Boris, ist als „der falsche Richtige“ bezeichnet, denn er war ein Mann, den Leni nicht lieben durfte. Die politischen und sozialen Umstände widersprechen einer solchen Beziehung, die sich *„als Inkarnation von sich selbst verwirklichender reiner, heiler Menschlichkeit in einer chaotischen Zeit“* darstellte (Balzer 1997: 329). Durch ihre Liebesbeziehung hat Heinrich Böll etwas Neues geschaffen, was früher in seinen Werken noch nicht vorkam: Er schrieb viel über Verhältnisse zwischen Mann und Frau, aber in

Gruppenbild mit Dame hat er die Situation ein bisschen komplizierter gemacht und eine Frau dargestellt, die ihre politische Naivität und Unerfahrenheit gezeigt hat. Jedoch war nicht alles negativ, was mit dieser Beziehung verbunden war. Leni liebte endlich richtig jemanden, von dem auch sie geliebt wurde. Er hat sie verändert: früher war sie still, schweigsam aber freundlich und eigensinnig (vgl. Böll 1971: 184); später ist sie selbstbewusst geworden und sah sehr gut aus, strahlend. Jede glücklich verliebte Frau strahlt eine besondere Energie aus. Als sie später mit Boris ein Kind bekommen hat, wurden sie zu einer glücklichen Familie, die jeder von uns braucht und die uns Kräfte gibt, im Leben weiterzukämpfen.

4.3 „Trinität des Weiblichen“

Leni Pfeiffer ist eine von Bölls Frauenfiguren, in der er seine früheren weiblichen Figuren verschmelzt hat. Hier erweitert er seine Ideen durch die Protagonistin des Romans, wo es nämlich noch andere zwei Frauen gibt, die zusammen mit Leni gewissermaßen als eine Einheit funktionieren. Die anderen zwei Frauen sind Margret Schlömer und Schwester Rahel Ginzburg: die eine ist eine untypische Prostituierte und die andere eine untypische Nonne. Zusammen bilden sie die Figur von Leni (einschließlich auch Leni) und somit bilden sie das „Gruppenbild“. Sie sind ihre Ergänzung und haben eine wichtige Bedeutung im Roman. Dies könnte als „Trinität des Weiblichen“ begriffen werden (vgl. Grubišić, Dudaš 2012: 40). Leni wird in dieser Trinität als „*Mutter, Heilige und Verführerin*“ bezeichnet (Römhild 1991, zitiert nach Lehnhardt: 91). Lenis beste Freundin Margret und Schwester Rahel sind „versteckte Heldinnen“. Sie sind durch „Abfälligkeit“ und „Barmherzigkeit“ charakterisiert, denn Margret ist eine Prostituierte), und die jüdische Nonne „*ist für Leni Lehrerin, Leitbild, Freundin und Modell in einer Person*“ (Römhild 1991: 92), also eine „Heilige“. Leni wird von außen wie Margret verstanden, von innen aber wie Rahel. Auf der einen Seite ist Leni die zweite Margret - eine attraktive Frau, die eine erotische Abstrahlung hat und die kreatürlich liebesfähig ist. Auf der anderen Seite liegt ihre Beziehung zu der jüdischen Nonne in der Verbundenheit und den Interessen für Natur und Mystik (vgl. Grubišić, Dudaš 2012: 41). Man muss auch betonen, dass sich die „Abfälligkeit“ nicht nur auf Margret bezieht, sondern auch auf die Nonne.

„*Böll kritisiert die katholische Kirche, da Rahel suspendiert wurde und faktisch die Aufgaben einer Toilettenfrau zugewiesen bekam, womit ihre ‚Abfälligkeit‘ und ihre Stigmatisierung*

geradezu handgreiflich werden, so dass Böll Lieblingsmotiv in dieser Figur gewissermaßen seinen Höhepunkt erreicht.“ (Grubišić, Dudaš 2012: 41)

Ein weiterer Punkt, der zu beachten ist, ist das Hexenmotiv. In diesem Bereich sind die Schlüsselwörter „Magie“, „Mystik“ und „Hexenzirkel“. Leni und Rahel verbindet man mit der Mystik, da sie gute mythologische Kenntnisse haben und da sie sich für Mystik sehr interessieren. Dabei ist auch zu erwähnen, dass Böll auf eine homoerotische Bindung zwischen diesen attraktiven Frauen hinweist (vgl. Römhild 1991: 94). Die „wahren“ Hexen gab es nämlich im Mittelalter, wo sie wegen unterschiedlichen Gründen verbrannt oder auf eine andere Weise ermordet wurden. In *Gruppenbild mit Dame* betont der Autor die Schönheit der Frauen und ihre fatale Wirkung, die nur die „dämonischen Weiber“ haben. In diesem Fall wären das die Hexen, was sich auf Leni bezieht, was wohl ironisch zu verstehen ist. Diese Schönheit und Erotik haben großen Einfluss auf Männer, die einer solchen Frau nicht widerstehen können. Deswegen verbinden sie sehr attraktive Frauen mit Hexen, da diese „mystische Kräfte“ besitzen.

4.4 Bezug zu Bölls Frauenfiguren in *Haus ohne Hüter*

Aber nicht nur Leni ist eine sehr attraktive Frau aus Bölls Romanen, sondern auch Nella Bach und Frau Brielach im Roman *Haus ohne Hüter*, die auch solche „besondere Kräfte“ haben und die über sexuelle Macht verfügen. In beiden Romanen wird die Sexualisierung der Sprache gezeigt. Die drei Frauen (aber überwiegend Leni und Nella) sind eigentlich sehr ähnlich beschrieben: schön, fatal, attraktiv und erotisch. Schon am Anfang des Romans *Gruppenbild mit Dame* beginnt der Autor mit der äußeren Beschreibung von Leni: „...*sie ist 1,71 groß, wiegt 68,8 kg (in Hauskleidung), liegt also nur etwa 300-400 Gramm unter dem Idealgewicht (...)*“ (Böll 1971: 7). Auf mehreren Seiten erwähnt er ihr Aussehen und wie das aus der männlichen Perspektive gesehen und verstanden wird:

„Kein männlicher Betrachter wäre in seinem Urteil über ihre körperlichen Reize niedriger gegangen als ‚verdammte noch mal, die ist nicht übel‘ (...). Als sie siebzehn war, machte sie den entscheidenden Sprung von hübsch zu schön, der dunkeläugigen Blondinen leichter fällt als helläugigen. In diesem Stadium wäre kein Mann in seinem Urteil niedriger gegangen als ‚bemerkenswert‘.“ (Böll 1971: 29)

Männer sind oft sehr oberflächlich und sehen die Frauen nur als Objekte, wie beispielsweise der Bäcker die Frau Brielach, der sie nur ausnutzen wollte. Mit Nella und Lenis Figur hatte Böll die Intention, die Schönheit der Frau sowie ihre unsterbliche Jugend und sexuelle Macht hervorzuheben, die auf fast alle Männer aus ihrer Umgebung starke Wirkung hatte. Aber leider muss man zugeben, dass man aus *Gruppenbild mit Dame* herauslesen kann, dass Böll an der sexuellen Befreiung der Frauen bzw. Frauenemanzipation zweifelte.

Weiter ist das Familienleben dieser Frauen zu beachten. Im ersten Roman sind die Frauen als untypische Mütter beschrieben. Sie kümmern sich nur zeitweise um ihre Kinder und sind ständig mit eigenen Problemen beschäftigt. Frau Brielach sucht die ganze Zeit jemanden, der sie finanzieren könnte, und achtet mehr auf ihr Aussehen, als auf ihre Kinder. Nella ist jedoch mit eigenen Gedanken so beschäftigt, dass sie manchmal vergisst, dass sie einen Sohn hat. Solches Benehmen ist stark mit dem Verlust der Ehemänner verbunden, was in *Gruppenbild mit Dame* zuerst nicht der Fall war, obwohl auch hier die Protagonistin ihren Ehemann, den sie nicht liebte, im Krieg verloren hat. Doch es gab eine glückliche Zeit in Lenis Leben, als sie ihre kleine Familie mit Boris gründete. Sie hat ein neues Leben angefangen und seine Liebe gab ihr Kräfte, eine gute, liebevolle und sorgsame Mutter zu sein. Hier realisiert der Autor die „Idee des Humanen“, wo er den Lesern ein Bild der idealen bzw. traditionellen Frau gibt. Diese Frau kümmert sich um die Familie und kann ohne den Mann nicht normal funktionieren. Die Harmonie einer Familie besteht in der Einheit von Mann und Frau. Ohne einen der Mitglieder wird diese Harmonie zerstört, was im Roman später deutlich demonstriert wird. Dasselbe passiert auch in *Haus ohne Hüter* - schon am Anfang. Wir werden in die Geschichte sofort reingebracht und von der ersten Seite an erfahren wir über die traurigen Lebensgeschichten der Nachkriegszeitfrauen. Der Krieg ist an allem schuld; wie im ersten, so auch im zweiten Roman. Gäbe es nicht den Krieg und die politischen Gründe, so könnten alle Familien normal weiterleben.

Der Autor hat auf eine besondere Art und Weise über die Stärke der Liebe gesprochen, die der Anreger von allem ist; die Quelle der Energie, die Motivation; der Anreger der Welt.

Das Werk *Gruppenbild mit Dame* ist der letzte Roman aus der Nachkriegszeit, in dem Böll über die Konsequenzen des Krieges und seiner zerstörerischen Kraft geschrieben hat. Warum er dieses Werk schreiben wollte, bringt das folgende Zitat zum Ausdruck:

„Es hat mir immer vorgeschwebt diese ganze Zeit, so Deutschland zwischen Erstem Weltkrieg und Ende des Zweiten mal einer Frau aufzuladen und nicht immer einem Mann,

verstehen Sie. Auch das sogenannte Kriegserlebnis, das ich als Mann erlebt habe, auch von der männlichen Seite beschrieben habe, finde ich für von Männern für Männern beschrieben vollkommen uninteressant, weil es auch so lächerlich ist. Das war mein Motiv.“ (Bellmann 2002: 119)

5 Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann (1974)

Eins von den letzten und erfolgreichsten Werken Bölls, das in dieser Bachelor-Arbeit analysiert wird, ist *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* aus dem Jahr 1974. Im Unterschied zu früheren Werken bezieht sich diese Erzählung nicht auf die Kriegs- und Nachkriegszeit, sondern auf eine Zeit mit einem bestimmten gesellschaftlich-politischen Charakter. Das war die Zeit des Terrorismus, der Ölkrise, der Probleme mit den Sympathisanten usw. (vgl. Bellmann 1996: 184). Katharina sei „*wie eine ‚literarische Antwort‘ auf die Hetzkampagnen der ‚Bildzeitung‘ dargestellt (...)*“ (Balzer 1997: 345). Man muss aber bestätigen, dass man noch immer die letzten Reste der Kriegskonsequenzen herauslesen können. Dafür ist ein gutes Beispiel der Vater von Katharina, der wegen einer Lungenverletzung, die er im Krieg erlitten hatte, gestorben ist (damals war Katharina sechs Jahre alt).

Das Werk besteht aus 58 Kapiteln. „*Der Erzähler, der sich als Berichterstatter ausgibt, benennt die Hauptquellen seines Berichtes. Die Nebenquellen ergeben sich aus dem Bericht selbst.*“ (Gruhn-Hülsmann 2002: 20) Die Handlungsträgerin ist wieder eine von Bölls bekannten Frauenfiguren (vielleicht auch die bekannteste), die hübsch, schlank und jung ist, und deren Geschichte vollkommen anders ist als die Geschichten von Nella Bach, Frau Brielach und Leni Pfeiffer. Ihr Name ist Katharina, was die „Reine“ bedeutet. Ihr Familienname Blum erinnert an „die Blume“ (vgl. Völkl 2005: 19).

Aber was diese Erzählung eigentlich so besonders macht, sind die Berichte des Erzählers und die Artikel in der ZEITUNG und SONNTAGSZEITUNG, die über den Mord eines Mannes, später zweier Männer, berichten, wofür Katharina angeklagt wurde. Man dachte, sie wäre Mitglied einer linksradikalen Terroristengruppe. Durch die Geschichte folgt der Leser die Angaben des Autors, der genau angibt, wo und wann sich Blum befand, als Tötges und später auch Schönner erschossen wurden. Der zweite Mordverdacht wird nicht bestätigt. Die Polizei, bzw. Polizeibeamten und Staatsanwälte, haben Katharinas ganzes Leben untersucht, die Telefonanrufe kontrolliert und ihre Wohnung durchkämmt. In der Vernehmung hat sie ihren Lebenslauf geschildert, wobei sie auch die *Herrenbesuche* erwähnte. Außerdem ist es wichtig zu sagen, dass sie auf einem Tanzvergnügen Ludwig Götten, einen von der Polizei lange gesuchten Banditen, kennengelernt hatte, mit dem sie später eine Liebesbeziehung

gehabt hat. Mehrere Zeugen wurden über Katharinas Taten befragt, z.B. Herr Dr. Blorna oder Else Woltersheim, die deswegen berufliche Schwierigkeiten bekommen haben.

Am Ende der Erzählung hat die Blum alles gestanden. Sie hat gesagt, dass Tötges ein richtiges Schwein war, denn er wollte sie vergewaltigen. Letztendlich hat sie ihn erschossen. Hier besteht Bölls Paradox, das auf ihre Reinheit und Bereitschaft auf Gewalt hinweist. Sie war im starken Konflikt mit der ZEITUNG, bzw. Bild-Zeitung.

5.1 Darstellung der Figur von Katharina Blum und andere Besonderheiten

Katharina ist eine emanzipierte Frau der deutschen Gesellschaft der 1970er Jahre, die über Charakteristiken der heutigen Frauen verfügt. Sie ist selbständig, eigensinnig, widerstandsfähig und von niemandem abhängig. Der Autor stellt ihre Figur durch drei verschiedene Perspektiven dar: 1) aus Katharinas Perspektive, 2) aus der Perspektive ihrer Freunde und 3) aus der Perspektive der ZEITUNG (vgl. Gruhn-Hülsmann 2002: 51). „Obwohl die dargestellten Vorgänge nur einen Zeitraum von fünf Tagen umfassen, wird uns ein Lebensbild Katharinas von ihrer Kindheit bis zur Zeit ihrer Untersuchungshaft nach der Erschießung des Journalisten geboten.“ (Sowinski 1994: 29)

Aus ihrer Perspektive erfahren wir ihren Lebenslauf: Mit 14 hat sie die Schule verlassen und einen Job als Haushälterin gefunden. Jetzt lebt sie alleine und sparsam, ohne Bedürfnis, dringend einen Mann, der sie finanzieren und sich um sie kümmern würde, finden zu müssen. Sie will unabhängig und selbstständig sein. Durch die Jahre hat sie mehrere Stellen geändert; z.B. sie war Hausgehilfin, Wirtschafterin.

„In meiner freien Zeit arbeite ich gelegentlich beim Traiteur Kloft, oder ich helfe bei Empfängen, Parties, Hochzeiten, Gesellschaften, Bällen, meistens als frei angeworbene Wirtschafterin auf Pauschale und eigenes Risiko, manchmal auch im Auftrag der Firma Kloft“ (Böll 1976: 23).

Heiraten wollte sie nur aus einem einzigen Grund: sie hat sich gewünscht, sie könnte von ihrer alkoholsüchtigen Mutter wegziehen – und das hat sie mit 21 Jahre getan. Sie heiratete den Textilarbeiter Wilhelm Brettloh, den sie nach einem halben Jahr verlassen hatte, weil sie starke Abneigung gegen ihn fühlte. Nach dieser Erfahrung ist sie gegenüber den Männern sehr zurückhaltend geworden, wie z.B. gegenüber Sträubleder, der sich ihr gegenüber sehr zudringlich verhalten und ihr einen kostbaren Ring geschenkt hatte. Sie zog in die Stadt und

„wurde schuldig geschieden wegen böswilligen Verlassens“ (Böll 1976: 21). Sie wechselte mehrere Unterkünfte und Wohnungsbesitzern ab. Am längsten hat sie sich im Haus des Industrieanwalts Dr. Blorna und seiner Frau und Architektin Dr. Blorna aufgehalten. Dort arbeitete sie als ihre Hausgehilfin. Mit Blornas Hilfe könnte sie eine Eigentumswohnung finden, was die Lösung für ihre Unselbständigkeit wäre. Sie würde dann vollkommen finanziell unabhängig sein und müsste mit niemandem diese Wohnung teilen. Sie hat sich einen Wagen besorgt, sodass sie nie wieder jemanden um Mitnahme bitten muss. *„Vorher war ich davon abhängig, daß einer der Herren mich nach Hause brachte“* (Böll 1976: 26). Der eigene Wagen hat ihr noch die Möglichkeit gegeben, stundenlang herum fahren zu können, ohne alleine in der Wohnung sein zu müssen. Ihre Zeit muss immer erfüllt sein. Sie hat wenige aber wahre Freunde, die ihr immer helfen wollen. Unter ihnen befindet sich auch ihr Geliebter Ludwig Götten. Er ist der einzige Mann, der zu ihr nie zudringlich war, und verliebt hat sie sich auf den ersten Blick.

Die Person, die ihr Leben zerstört hat, war der Journalist Tötges, den sie ermordet hat. Die Polizei hat noch immer keine Beweise dafür, ob sie den Mord geplant hat oder ob die Pistole in ihrer Tasche nur für eine mögliche Verteidigung da war. Aus Katharinas Sicht war der Ausweg aus dieser Situation das Zugeständnis der Polizei (vgl. Gruhn-Hülsmann 2002: 55)

Die zweite Perspektive ist die Perspektive ihrer Freunde. Ihr werden (von Dr. Blorna) zwei Eigenschaften zugesprochen: „Treue und Stolz“. *„Alle Arbeitsgeber sind sehr zufrieden mit ihr, weil sie planvoll, verlässlich und fleißig arbeitet und dabei eine sehr freundliche Art an dem Tag legt“* (Völkl 2005: 20). Sie zeigt ungern ihre Emotionen und spricht nicht über alles mit ihren Freunden. Z.B. Else Woltersheim hat sie etwas über Herrenbesuche gesagt, aber nicht auch über ihre langen einsamen Fahrten. Else kann Katharina, die sich in dieser Situation jetzt befindet, verstehen. Sie weiß, dass die Artikel in der ZEITUNG sie beunruhigt haben, sodass sie wütend und verletzt geworden ist, mit einer Dosis Aggressivität. *„Sie sucht einerseits Schutz bei ihrer Tante, andererseits will sie auch wissen, was man ihr bzw. über sie schreibt“* (Gruhn-Hülsmann 2002: 56).

Katharina Blum wird als eine ‚kalte‘ Frau dargestellt, die perfekte Charakteristiken für eine Haushaltshilfe hat – Hilfsbereitschaft, Ordentlichkeit, Organisationsfähigkeit, Planung, Klugheit und Ruhe. Einige Adjektive davon werden meistens nur den Männern zugestanden, doch in der Welt der Frauenemanzipation besteht die Verschmelzung der weiblichen und männlichen Eigenschaften, was heute völlig normal geworden ist, aber damals verurteilte die Gesellschaft solch ein Benehmen (vgl. Grubišić, Dudaš 2012: 42). Das Wort *Verurteilung*

kommt oft in Bölls Werken vor. Schon am Anfang dieser Erzählung wird Katharina Blum des Mordes wegen verurteilt, obwohl sie zuerst als unschuldig schien. Durch die Geschichte hat sich nämlich auch ein Motiv für ihre Tat entwickelt.

Was die ZEITUNG betrifft, sie hat ein verfälschtes Bild von Katharina gegeben, die Göttens Geliebte genannt wurde, aber auch „Räuberliebchen“ und „Mörderbraut“. Ihre Wohnung sei ein „*Konspirationszentrum, Bandentreff, Waffenumschlagplatz, Katharina selbst agiere im Auftrag einer Linksgruppe*“ (Guhn-Hülsmann 2002: 57). Nicht nur die ZEITUNG, sondern auch die ganze Gesellschaft hat sich in ihr Intimleben eingemischt. Die Menschen wollten ihren Lebensstil und ihren emanzipatorischen Geist nicht akzeptieren. Für die Polizeibeamten waren die Herrenbesuche auch etwas Ungewöhnliches. „*Katharina, die über und über rot geworden war, aus Scham und aus Ärger, fragte spitz zurück, ob es etwa verboten sei, Herrenbesuche zu empfangen (...)*“ (Böll 1976: 28). Heinrich Böll spielt hier wieder mit der gesellschaftlichen Meinung über die Frauen, die sich öfter in der Gesellschaft von Männern befinden. Solche Frauen werden gern als Nutten betrachtet. Mit diesem Spitznamen kann man leicht einen Job verlieren, was beispielsweise Katharina passiert ist. Diese Einstellung ist nämlich unfair, denn hätten die Männer (allgemein betrachtet) Frauenbesuche bekommen, wäre das ganz normal gewesen. Aber Katharina lässt sich von niemanden verunsichern. Sie steht würdig hinter eigenen Prinzipien. Somit verbringt sie auch die Zeit mit Ludwig Göttin, der für Bankraube, Morde und andere Verbrechen verdächtigt wird. Schließlich verliebt sie sich in diesen Mann und denkt, dass er der Mann ihres Lebens sei. Mit ihm will sie auch gerne mal Kinder haben (vgl. Völkl 2005: 20). Jedoch hatte sie seine Mentalität „verführt“. Infolgedessen war für sie leicht, einen Mann zu erschießen, der nicht einmal versuchen konnte, sie anzugreifen. Dieses Verbrechen hat sie aus verletzter Ehre getan; deswegen auch der Titel der Erzählung. „*Es geht also um ein menschliches Einzelschicksal, dem zugleich repräsentative Bedeutung gegeben wird*“ (Völkl 2005: 31). Das Buch hat noch einen Untertitel, womit Böll zeigen will, wohin das Gefühl der Demütigung und Hilflosigkeit führen kann und wie eine Frau leicht zu einer Verbrecherin werden kann. Dieser Doppeltitel „*orientiert sich an der deklamatorischen und narrativen Struktur der Titel von Moritaten und Bänkelsang-Gedichten, von Liedern aus der Küche, Liedern von verlorenen Ehre, die in aller Regel von jüngeren Frauen und Mädchen erzählen, deren Ehre von gewissenlosen Abenteuern angetastet und geraubt worden ist*“ (Jeziorkowski, in Bellmann 2000: 256). Hiermit kritisiert Böll das Aufgreifen populärer Trivialformen, da auch er im Konflikt mit der Bild-Zeitung war, denn jeden Tag übt die Boulevardpresse die publizistische Gewalt aus (vgl.

Völkl 32). Das Wort „Ehre“ bezieht sich auf das Recht auf Lebensglück und hat einen religiösen Hintergrund.

5.2 Katharinas Beziehung mit Ludwig

Ihre Beziehung mit Ludwig ist wieder eins von Bölls Lieblingsthemen. Wie in *Gruppenbild mit Dame* hat er auch hier das Liebespaar in eine schwierige Situation gestellt und die Bedingungen für die Realisierung dieser Beziehung komplizierter gemacht. Katharina ist eine normale Haushaltfrau und sie „hat Pech, dass dieser ein von der Polizei gesuchter Krimineller ist“ (Dudaš 2008, in Preljević, Smailagić: 318). Trotz diesen Tatsachen, die sie erst später erfahren hat, konnte sich Katharina dieser Liebe nicht verweigern. Als sie sich auf einem Tanzvergnügen kennengelernt haben, war das die Liebe auf den ersten Blick. Nach diesem Vergnügen sind sie zusammen zu ihrer Wohnung gegangen und sie hat ihm am nächsten Morgen geholfen, vor der Polizei zu fliehen. Damit hat sie ihr Leben riskiert und deswegen wird auch sie von diesem Moment an verdächtig und die Presse mischt sich in ihr Privatleben ein, das nicht mehr privat sein kann. In der ZEITUNG stand es:

„RÄUBLICHEN KATHARINA BLUM VERWEIGERT AUSSAGE ÜBER HERRENBESUCHE. Der seit eineinhalb Jahren gesuchte Bandit und Mörder Ludwig Götten hätte gestern verhaftet werden können, hätte nicht seine Geliebte, die Hausangestellte Katharina Blum, seine Spuren verwischt und seine Flucht gedeckt.“ (Sowinski 1994: 56)

Aus Hilfsbedürfnis und Liebesfähigkeit hat sie einen Schritt zu neuen Problemen und Schwierigkeiten mit der ZEITUNG gemacht, weswegen letztendlich auch zu einem Mord gekommen ist.

Was die Beziehung mit Ludwig angeht, ist es wichtig zu betonen, dass Böll auch für diese Figur einen entsprechenden Familiennamen ausgesucht hatte. Götten erinnert an „Gott“, denn „Ludwig Götten wird von Katharina wie ein Gott verehrt“ (Völkl 2005: 19).

5.3 „Hoffnung auf eine neue Menschlichkeit“

Durch dieses und noch einige andere Werke projizierte Böll „seine Hoffnung auf eine neue Menschlichkeit aus verachteten alten Werten und Worten vor allem auf die Frauen“, „auf das nichtuniformierte und nichtkriegerische Geschlecht, das bei ihm menschenähnlicher, humaner erscheint als die Männer, friedensbereiter als die männliche ‚Büffel‘. Die Frau

erscheint bei Böll als der Mensch einer Utopie der Humanität.“ (Jeziorkowski, in Bellmann 2000: 266). Diese neue Menschlichkeit ist durch die Kriterien der Liebe, Nachbarschaft, Religion, Wohnen usw. charakterisiert (vgl. Grubišić, Dudaš 2012: 40). Diese Hoffnung entwickelt sich anhand der Liebesgeschichte von Katharina und Ludwig, aber sie besteht auch in *Haus ohne Hüter* und *Gruppenbild mit Dame*.

6 Zusammenfassung

Am Schluss dieser Bachelor-Arbeit ist es wichtig zu sagen, dass die Nachkriegszeitfrauen nur teilweise emanzipiert waren und dass Böll an der Frauenemanzipation zweifelte. Seine traditionellen Frauen hat er nicht weiterentwickelt. In *Haus ohne Hüter* hat der Autor versucht, Nella Bach und Wilma Brielach als emanzipierte Frauen darzustellen, doch völlig integriert waren sie leider nicht. Sie waren selbstständig und konnten alleine über alles entscheiden, aber das Problem lag in der ganzen vaterlosen Gesellschaft. Massen von Frauen sind nach dem Krieg Witwen geblieben und konnten nicht normal weiterfunktionieren. Ein gutes Beispiel dafür ist Nella, die zehn Jahre wegen den Verlust ihres Mannes trauerte. Wilma hingegen hatte finanzielle Schwierigkeiten, was einigen Männern die Möglichkeit gab, sie ausnutzen zu können.

Die dritte Figur, die in dieser Arbeit analysiert wurde, ist Leni Pfeiffer, geborene Gruyten. In ihr sind alle früheren Frauenfiguren aus Bölls Werken der Nachkriegszeit verkörpert. Sie wird als eine „Heldin“ bezeichnet, die über Charakteristiken der anderen zwei Frauen verfügt – Schwester Rahel und Margret. Zusammen bilden sie die Figur von Leni. Bölls Frauen sind selbstständige, unabhängige und eigensinnige Personen. Ähnlich beschreibt Böll Katharina Blum, die die Handlungsträgerin in *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* ist. Im Gegensatz zu den anderen Figuren ist Katharina schon emanzipiert, aber wegen ihren Lebensstil wird sie beschimpft und verurteilt.

Einerseits sind diese Frauen so ähnlich, andererseits so unterschiedlich. Sie verbindet das tragische Schicksal, Gefühl der Schuld und die komplizierten Liebesgeschichten.

Die gegenwärtige Situation in Deutschland, und so auch in der ganzen Welt, ist etwas anders. Die Frauen haben endlich ihre Ziele erreicht; der Mann und die Frau sind gleichgestellt und haben dieselbe politische und gesellschaftliche Rechte. Die allgemeine Verurteilung der Menschen, die anders als die Masse sind, ist nicht mehr so stark wie früher: sowohl bei den Frauen, als auch bei den Männern.

7 Quellenverzeichnis

Literatur

Primärliteratur:

- Böll H. (1968): *Haus ohne Hüter*. Im Verlag Ullstein GmbH, West-Berlin.
- Böll H. (1971): *Gruppenbild mit Dame*. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln.
- Böll H. (1953): *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, Berlin.

Sekundärliteratur:

- Balzer B. (2000): *Haus ohne Hüter*. In: Bellmann W. (Hg.): *Heinrich Böll, Romane und Erzählungen*. Reclam, Stuttgart. S: 119-136.
- Balzer B. (1997): *Das literarische Werk Heinrich Bölls. Einführung und Kommentare*. Dtv, München.
- Bellmann W. (2002): *Erläuterungen und Dokumente. Heinrich Böll, Gruppenbild mit Dame*. Phillip Reclam jun. GmbH & Co. Stuttgart.
- Bellmann W. (1996): *Heinrich Böll: Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*. In: *Interpretationen. Erzählungen des 20. Jahrhunderts*. Reclam, Stuttgart. Band 2: 183-204.
- Conolly L.A. (1970): *Frauen, Krieg und Nachkrieg*. Hochschulschrift, New York.
- Dudaš B. (2008): *Die Sexualisierung der Sprache und ihr Reflex in Heinrich Bölls Werken*. In: Preljević V., Smailagić V. (Hg.): *Transformationsräume. Aspekte des Wandels in deutscher Sprache, Literatur und Kultur*. Bosansko filološko društvo, Sarajevo. S: 305-320.
- Grubišić T., Dudaš B. (Mai 2012): *Das Frauenbild in den Werken Heinrich Bölls*. In: *Ditura: Zeitschrift für germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft*. ATHENA-Verlag, Oberhausen. Heft 8: 31-44.
- Gruhn-Hülsmann A. (2002): *Heinrich Böll, Die verlorene Ehre der Katharina Blum*. C. Bange, Hollfeld.

- Jeziorkowski K. (2000): *Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*. In: Bellmann W. (Hg.): *Heinrich Böll, Romane und Erzählungen*. Reclam, Stuttgart. S: 249-267
- Römhild D. (1991): *Die Ehre der Frau ist unantastbar. Das Bild der Frau im Werk Heinrich Bölls*. Centaurus-Verlagsgesellschaft, Pfaffenweiler.
- Sowinski B. (1994): *Heinrich Böll, Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*. R. Oldenbourg, München.
- Völkl B. (2005): *Heinrich Böll, Die verlorene Ehre der Katharina Blum*. Reclam, Stuttgart.

Internet

- Baumgart R. (02.08.1971): Reinhard Baumgart über Heinrich Böll. Gruppenbild mit Dame. Potpourri und Inventur. (Der Spiegel, 32)
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-43144765.html> (02.08.1971)
- Emanzipation (04. Juli 2015).
<https://de.wikipedia.org/wiki/Emanzipation#Frauenemanzipation>